Schweizer haben genug von Sex und Gewalt! : Wir wollen endlich eine saubere Kultur

Autor(en): **Kocher, Xenia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609927

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer haben genug von Sex und Gewalt!

WIR WOLLEN ENDLICH EINE SAUBERE KULTUR

VON XENIA KOCHER

PTT-Generaldirektor Felix Rosenberg wird nun doch nicht 20 000 Franken Busse bezahlen müsse für das Sex-Geflüster auf seinem Netz. 14 000 Franken tun es auch, meint das Gericht im Kanton Waadt, denn eigentlich kann Rosenberg nichts für das wüste Treiben in den 156-er-Studios, er macht es bloss möglich.

Anders entschieden hat kürzlich das Zürcher Obergericht: Es hat den Freispruch für die Autoren eines Amateur-Videofilms mit Titel «Blutgeil» – es zeigt Polizisten fressende Hausbesetzer (fürchterlich: Ketchup fliesst und spritzt in grossen Mengen!) – aufgehoben und die sündigen Anarchisten mit einer Busse von je 1000 Franken bestraft. Zusätzlich haben die mittellosen jungen «Künstler» die Gerichtskosten in der Höhe von 2500 Franken zu tragen, selbstverständlich.

Wegweisend für die Kulturförderung

Das harte Urteil bezeichnet der Zürcher Staatsanwalt als «Pilot-Urteil», den Prozess betrachtet er als wegweisend im Kampf wider die Gewalt in den Medien. Aufschlussreich aber ist vor allem des Staatsanwalts Kulturverständnis: «Für mich ist wesentlich, dass Kultur nicht per se negativ und nicht destruktiv sein darf». Aha!

Darauf hat die Schweiz gewartet. Endlich hat ein Vertreter der Macht, ein Richter über Gut und Böse, gesagt, was das Volk schon lange meint: Es segelt zu vieles unter der Flagge «Kultur» oder «Kunst», zu vieles, das nichts ist als schmutzig und negativ, Gefühle verletzend und die Regeln des Anstandes. Damit soll nun Schluss sein. Endgültig. Destruktives, hat das Zürcher Gericht soeben wegweisend festgehalten, gehört staatlich kontrolliert verbrannt und mit Busse belegt. Punkt.

Die Gürtellinie auf Brusthöhe

Überfällig waren sie, diese klärenden Worte, und nötig war das Urteil, bitternötig sogar. Was für ein Glück, gibt es noch Richter in diesem Land, und wie schön, lassen sich wenigstens die Kleinen vor Gericht ziehen! Die Porno- und Brutalohändler werden nun gewiss aufhorchen und sich schlagartig aus diesem üblen Geschäft zurückziehen, wo sich der Staat nun doch so entschlossen zeigt, gegen den zweckfremden Einsatz von Ketchup in den Medien vorzugehen!

Nun kann es schon bald aufwärtsgehen mit dem guten Geschmack. Nicht mehr destruktiv darf die Kunst sein und auch nicht kritisch – es findet sich schliesslich immer einer, der sich angegriffen fühlt und verletzt, zu fördern ist wieder das Schöne und Gute, findet die Schweiz. Und: Die Gürtellinie muss nach oben geschoben werden, zwingend und mit Staatsgewalt nötigenfalls, hinauf bis auf Brusthöhe, mindestens.

Über Kunst, meint der Herr Staatsanwalt in Zürich, darüber hat die Mehrheit zu richten. Ihr Geschmack ist es, gegen den die Aufmüpfigen und Nichtsnutze, die selbsternannten Künstlerinnen und Künstler, nicht verstossen dürfen, denn die Mehrheit ist es ja auch, die am meisten Steuern bezahlt, damit die Kulturfreaks am Leben bleiben.

Man stelle sich das vor: Sogar dieser fürchterliche «Blutgeil»-Film konnte nur dank staatlicher Unterstützung gedreht werden: Die Hausbesetzer zahlten über die ganze Zeit ihrer illegalen Anwesenheit weder Miete noch Strom, liessen sich und das Werk also vom Zürcher Stadtvolk bezahlen. Und die Vernichtung dieses Streifens des Grauens ebenfalls.

So gesehen, sind sie eigentlich viel zu gut weggekommen vor Gericht, diese jungen Schnösel. Nur Felix Rosenberg, der muss natürlich wieder bezahlen. Es trifft immer die Grossen. Satte 14 000 Franken soll er dafür hinblättern, schmierige Telefongespräche ermöglicht zu haben. Die Flüsterer selbst werden höchstwahrscheinlich unbestraft bleiben.

So gerecht ist die schweizerische Justiz!

Aber die Musi, aber die Musi, sie spielt so schön. Die Kultur wird wieder Kultur werden, schon bald, immerhin. «La suisse n'existe pas?» Ist ab sofort verboten, dieser Satz. Kritische Filme, Bücher, Zeitschriften? Gehören verbrannt, alle. Jetzt müssen wir endlich durchgreifen, für eine saubere Kultur kämpfen, das Destruktive und Gewalttätige ausrotten!

Die Grundlagen dafür sind geschaffen worden – vom Zürcher Staatsanwalt Hohl. Auf ihnen ein anständiges und schönes Schweizer Kulturwesen aufzubauen liegt nun an uns.

Ab in die Kulturkommission

Noch fehlt es den Kulturinteressierten im Volk an Möglichkeiten, die Kunst im Land aktiv mitzugestalten. Und über die Subventionen zu richten. Aber das kann, muss sich ändern. Wichtig ist, sagt das Zürcher Gericht, dass man den Jungen nicht das Gefühl gibt, es handle sich um Kunst, wenn sie sich äussern. Kunst ist erst im Alter möglich, denn sie setzt Lebenserfahrung voraus und eine gereifte Persönlichkeit, wir sehen das an Rolf Knie oder auch an Hans Erni. Darum müssen dringend Kulturkommissionen ins Leben gerufen werden. Damit das Volk rasch und sehr direkt Einfluss nehmen kann auf das kulturelle Leben.

Nur wenn Kultur und Kunst sauber sind, aufbauend und schweizerisch, können die Menschen im Land wieder eine Freude haben. Es reicht doch, dass uns die Realität keinen Juchzer mehr zu entlocken vermag, dass Gewalt und Sex real alltäglich geworden sind – das Schreckliche braucht die Kultur nicht auch noch zu behandeln! □

REKLAME

Warum
verreisen die Raucher, die ihren Dreck einfach fallen lassen, nicht ins Marlboro-Country?
Die ist eine Reklame für:

Paul Gmür,
Albergo Brè Paese
CH- 6979 Brè s. Lugano
Telefon 091/51 47 61